



Liebe Leserinnen und Leser,

die europäische Bankengemeinschaft hat im Jahre 2002 die Bereitschaft signalisiert, lokale Barrieren zu beseitigen und den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr zu vereinfachen; die Single Euro Payments Area (SEPA) wurde geschaffen. Mit der Umstellung der Überweisungen auf SEPA-Überweisungen im Jahr 2008 hat sich die europäische Zahlungsverkehrslandschaft grundlegend verändert.

Wer aber dachte, mit dem Wegfall der nationalen Formate zum Februar 2016 wäre die Neuordnung beendet, hat sich getäuscht. Es werden noch viele Neuerungen folgen, z. B. die Umstellung der Scheckeinreichung auf XML, das SEPA CARD Clearing oder die Einführung von XML-Nachrichten auf der TARGET2-Plattform.

Außerdem gibt es weitere Themen, die Vorbereitung und Kapazitäten benötigen. Die Umsetzung der PSD II-Richtlinien und MaRisk-Vorgaben stehen an. Darüber hinaus steht das Online-Bezahlen ebenfalls vor einer Veränderung.

Ziel ist es, den Betrug im Zahlungsverkehr zu bekämpfen und das Vertrauen der Verbraucher zu stärken.

Die wichtigste Neuerung ist, dass die „starke Kundenauthentifizierung“ eingesetzt werden muss. Das bedeutet, dass bei einer Online-Zahlung die Identität der Kunden durch zwei aus

drei möglichen Kategorien überprüft wird. Diese stammen aus den Bereichen Wissen (z. B. Passwort), Besitz (Token oder Smartphone) oder Eigenschaft (z. B. Fingerprint). Prüfungen mit zwei Merkmalen betrifft die Zahlungen, die per Kreditkarte, Lastschrift, E-Geld, und über giropay oder Sofort-Überweisung getätigt werden.

Das neue Schlagwort, welches alle fasziniert, sind die Instant Payments oder auch Faster Payments.

Was sich dahinter verbirgt und was die anderen Veränderungen für den Zahlungsverkehr bedeuten, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre GEVA

In dieser Ausgabe

2	FinTech & IBAN Konverter
3	Veranstaltungs-Rückblicke
4	Umstellung der Scheckformate
5	REINER SCT Chipkartenleser
6	12. GEVA Infotag Teil 1
7	Neuigkeiten beim Bezahlen
8	IBAN in einfach: DBAN
10	Instant Payments
11	12. GEVA Infotag Teil 2
12	ZV-Nachfrage mit PINQ

**Nächste Ausgabe
im Januar 2016**



FinTech – Neue Möglichkeiten oder alter Wein?

Den Begriff **FinTech** hatten wir in der letzten Ausgabe definiert. FinTech ist ein Sammelbegriff für moderne Technologien im Bereich der Finanzdienstleistungen. Doch was machen die FinTechs anders? Eigentlich übernehmen sie neue Technologien in die bewährte Struktur der Bankenwelt.

GEVA IBAN Konverter

Mit Einführung der neuen SEPA-Überweisungen und SEPA-Lastschriften im einheitlichen europäischen Zahlungsraum (SEPA) müssen sowohl bei Überweisungen als auch bei Lastschriften die IBAN und der BIC als internationale Bankverbindung angegeben werden.

Auf Kundenwunsch haben wir den IBAN-Konverter, der bei vielen unserer Kunden bereits zum Einsatz kommt, weiterentwickelt und in unseren .NET FatClient integriert.

Eingebunden unter *Zusatzmodule* können Sie einen Erfassungsbildschirm öffnen und BLZ und KTO eingeben - die übrigen Daten werden anschließend automatisch ergänzt. Als Basis dient hierbei das interne BIC/NID-Verzeichnis. Je nach Befüllung durch BLZ-Band, SCL-Directory bzw. den unterschiedlichen SWIFT-Directories können direkte Umrechnungen für inländische und ausländische Konten erfolgen. Selbstverständlich ist es möglich, sich durch Eingabe von IBAN oder BIC die übrigen Felder anzeigen zu lassen (hilfreich bei manuellen Erfassungen von Zahlungen).

Welche Möglichkeiten der IBAN-Konverter bietet, welche Verzeichnisse für Ihre individuelle Nutzung benötigt werden und welche Lizenzgebühren anfallen, darüber informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Alles begann mit der „Automatisierung“. Vorher war es üblich Geld am Schalter in der Bank abzuholen, wobei man auf die Öffnungszeiten angewiesen war. Seit der Automatisierung kann das benötigte Geld jederzeit am Geldautomaten abgehoben werden. Kurze Zeit später folgte das Telefonbanking und bald danach das von vielen genutzte Online-Banking über den PC. Mittlerweile ist es sogar so, dass wir alle unsere Finanzgeschäfte über das Smartphone abwickeln können. Eine Vielzahl von Apps ermöglichen es uns, Finanztransaktionen und Bankgeschäfte auch unterwegs zu erledigen.

FinTechs nutzen die technischen Möglichkeiten, um das geänderte Verhalten der Verbraucher und die permanente Verfügbarkeit von Dienstleistungen zu befriedigen. Durch jede neue Innovation wird die klassische Filiale immer überflüssiger. Der Privatkunde selbst bzw. das Geschäft mit dem Privatkunden ist der Bereich, an dem die meisten Innovationen ansetzen. Ob es um Kredite, Überweisungen von Bargeld, schnelles Bezahlen im Alltag oder Geldanlagen geht – die Angebote zielen immer auf den End-User. Die junge Smartphone-affine Generation ist binnen kurzer Zeit zu überzeugen, wenn etwas cool und bedienerfreundlich ist.

Wie langsam die Banken in Deutschland darauf reagieren, illustriert die Tatsache, dass sie

erst Ende 2015 PayPal mit einem eigenen Bezahlssystem Paroli bieten wollen. Dabei schießen FinTechs wie Pilze aus dem Boden, wobei nur wenige finanziell so gut ausgestattet sind, dass sie längerfristig ohne einen finanzkräftigen Partner auskommen können.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt mehr als zwölf Milliarden Dollar in FinTechs gesteckt – laut Unternehmensberatung Accentur war dies dreimal so viel wie im Jahr zuvor. Bisher schauen die Banken immer noch leicht erstaunt auf die Entwicklung und das Tempo, das von den FinTechs vorgelegt wird. Viele realisieren erst seit Kurzem, welche neue Bedrohung ihnen da gerade entgegen strömt.

Eine Kooperation zwischen Banken und den innovativen Unternehmen wäre die bessere Alternative. Hierzu gibt es bereits Ansätze; in der Kreditvermittlung arbeiten z. B. JP Morgan, Citi und BBVA mit Vermittlern und Plattformen zusammen. Die Banken könnten als wichtigen Beitrag Geld sowie Kundenkontakte und die FinTechs die kreativen Ideen mitbringen. Nicht nur im Privatgeschäft sondern auch im Firmenkundengeschäft sind innovative Lösungen gefragt.

Wenn die Banken sich auf diese Gegebenheiten einrichten, haben sie eine gute Chance, auch in der Zukunft in diesem Marktsegment Kunden an sich zu binden, um Erträge erwirtschaften zu können.

Zahlungsverkehr wohin man blickt

Wir geben Ihnen einen kurzen Einblick in die Themen, die uns beim Finanzsymposium, auf dem EBADay und in unserer eigenen neuen Vortragsreihe „Blickwinkel“, die wir gemeinsam mit ef&ef veranstaltet haben, in der ersten Jahreshälfte inspiriert und angesprochen haben.

30 Jahre EBA, 10 Jahre EBADay Amsterdam, 12.-13. Mai 2015

Man schaute nur kurz auf die erfolgreiche Geschichte der EBA und des EBADay zurück, denn entsprechend des Mottos „Payments 2020 – From Vision to Action“ war der Ausblick in die Zukunft wichtiger.

Alle Finanzexperten beschäftigten sich derzeit mit dem Thema „Instant Payments“, auch bekannt unter dem Namen „Faster Payments“. Instant Payments soll binnen der nächsten zwei bis drei Jahre in der EU Realität werden. Die Europäische Zentralbank und das von ihr gegründete European Retail Payments Board (ERPB) forcieren den Ausbau eines gemeinsamen Echtzeitzahlungssystems in der EU. Zurzeit werden die entsprechenden Regelwerke auf Basis der SEPA-Formate erarbeitet. Themen wie Geldwäsche, Compliance, Verbuchung und die zu schaffende Infrastruktur werden den Zahlungsverkehr wiederum beschäftigen.

Wir waren auf dem diesjährigen EBADay und haben die Zeit genutzt um an den Vorträgen und Diskussionen teilzunehmen. Außerdem wurden bestehende Verbindungen gepflegt und neue Kontakte geknüpft.

Dies tun wir, damit wir für Sie der erste Ansprechpartner im Zahlungsverkehr bleiben und Sie auf unser Wissen vertrauen können.

27. Finanzsymposium Mannheim, 10.-12. Juni 2015

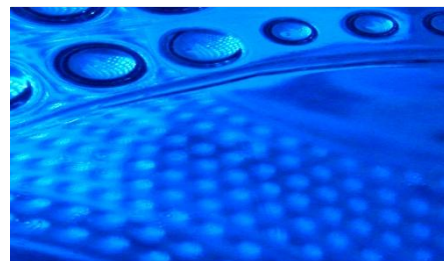
Das Finanzsymposium von Schwabe, Ley und Greiner ist die ideale Plattform, um einen Marktüberblick über Banken, Systemanbieter und aktuelle Trends im Treasury zu gewinnen.

Alljährlich treffen sich in Mannheim über 1.800 Verantwortliche für Finanzen und Treasury aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Unterstützt von 68 Ausstellern (Banken und Systemanbietern) werden aktuelle Trends und Herausforderungen beleuchtet.

Das Finanzsymposium bietet jährlich drei Tage lang ein volles Programm mit Foren, Workshops und Expertenrunden rund um die Entwicklungen im Finanz- und Treasury-Sektor.

Hochrangige Manager aus den Unternehmen sowie prominente Gäste aus Politik und Wirtschaft, diskutierten vom 10. – 12.06.2015 über drohende Währungsschwankungen und aktuelle Anlageprobleme durch die Niedrigzinsen.

Auch Martin Strauch, Vertriebsleiter Banking Systems, und Sadri Sylva, International Sales Manager, waren auf dem diesjährigen Symposium und haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen in die Diskussionen eingebracht. Sie haben neue Impulse aufgenommen und vor allem den Zahlungsverkehr aus anderen Blickwinkeln betrachten können.



Blickwinkel im Zahlungsverkehr Frankfurt, 1. Juli 2015

„The Cooking Ape“, mit Blick auf die neue EZB am schönen Mainufer gelegen, war die Location in der die erste Veranstaltung der neuen Serie stattfand. Die Gastgeber, Michael Finkendey und Lars Brandes von ef&ef / Anasys sowie Martin Strauch und Sadri Sylva von GEVA, zeigten sich sehr zufrieden mit der Resonanz. Mehr als 25 Teilnehmer folgten der Einladung trotz tropischer Temperaturen.

Im Fokus der neuen Reihe stehen aktuelle Themen rund um den Zahlungsverkehr. Ziel ist es, in kleinen Fachkreisen neue Themen vorzustellen und zu diskutieren, um so rechtzeitig und fachgerecht vorbereitet zu sein.

Der Schwerpunkt lag diesmal auf folgenden Themen:

- Target 2 XML-Umstellung
- Outsourcing im Zahlungsverkehr

Das Motto „Talk unter ZV-Experten“ wurde dabei bestens umgesetzt. Sowohl die Gäste als auch die Veranstalter konnten wichtige Impulse mitnehmen.

Zur nächsten Veranstaltung werden wir wie gewohnt rechtzeitig informieren und einladen. Wir würden uns freuen auch Sie das nächste Mal begrüßen zu dürfen.

Ihre GEVA und ef&ef



excellence in payments



Markt Info

Umstellung der Scheckformate auf ISO 20022

In mehreren Rundschreiben hat die Deutsche Bundesbank auf die „Weiterentwicklung der Scheckinzugsverfahren“ hingewiesen. Das Scheck- und Reisescheckabkommen wird zum 21. November 2016 umgestellt.

Was bedeutet der Übergang von DTA auf XML?

- Passive Erreichbarkeit für alle Teilnehmer (z. B. Irrläufer)
- Erstellung neuer Scheckformulare
- Anpassung der Zahlungsverkehrssoftware
- Teilnahme an den verbindlichen Tests bei der Deutschen Bundesbank (01.07.-15.01.2016)
- Ab 21.06.2015 keine Einlieferung von DTA-Schecks mehr
- Erreichbarkeit von DTA-Rückläufern inkl. Nachrichten- und Quittungsdateien von einem (ISE-Rückläufer) bis fünf Geschäftstage (BSE-Rückläufer) nach Umstellung

Informationen Kompakt

- Umstellung zum 21.11.2016
- Trennung von ISE- und BSE-Schecks bleibt erhalten
- Austausch der Images erfolgt unverändert über ExtraNet
- Regeln zur Ermittlung des BIC aus der IBAN-Angabe orientieren sich am Kundenanspruch der IBAN-only-Abwicklung (VO(EU)260/2012)
- Erreichbarkeit von bis zu fünf Geschäftstagen nach Umstellung für Rückschecks
- Verbindliche Teilnahme an den Tests ab 01.01.2016

Das GEVA-Verarbeitungsmodul für ISE-Schecks wird vor Beginn der Tests zur Verfügung gestellt.

Diese Umstellung bedeutet ebenfalls, dass das zum 1. Februar 2016 vorgesehene Ende von DTA für die Verarbeitung von Schecks und Reiseschecks (ELV-Verfahren) noch etwas hinausgezögert wird.

Die Umstellung des Datenaustauschformates für Schecks von DTA auf den Standard ISO 20022 (XML) ist bereits beschlossen. Der Austausch der Images für ISE-Schecks erfolgt nach wie vor über das ExtraNet der Deutschen Bundesbank.

Basis der Verrechnung für die Deutsche Bundesbank ist somit der BIC des Institutes. Die Struktur der XML Datenformate orientiert sich an der SEPA Basislastschrift, enthält die codierte Kontonummer und Bankleitzahl, allerdings keine Mandatsdaten oder Gläubiger ID.

Das „Scheck-Schema“ nutzt den Zeichensatz gemäß SEPA Verfahren und trennt beim BSE- und ISE-Verfahren originale Einreichungen und Rückgaben. Auch bei Schecks wird die IBAN so zur eindeutigen Kennung der Kontoverbindung. Institute müssen also neue Scheckvordrucke mit IBAN erstellen bzw. Konvertierungen für „Alt-Schecks“ bereitstellen.

Hinweis: Details bzgl. Organisation, Inhalt und Ablauf der verbindlichen Tests vom 01.07. – 15.10.2016 wird die Deutsche Bundesbank in einem Testrahmenplan an die Banken kommunizieren.

Im Scheckclearing werden die Teilnehmer bei nicht erfolgreichen Tests nicht erreichbar sein und die auf dieses Kreditinstitut gezogenen Schecks werden an den Einreicher zurückgewiesen.

Zeitfenster für die Scheckabwicklung bei der Deutschen Bundesbank	
20.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Einreichung BSE-Datensatz • Einreichung BSE-Rückläufer • Einreichung ISE-Datensatz
04.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Upload ISE-Image
09.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Einreichung BSE-Datensatz • Einreichung BSE-Rückläufer • Einreichung ISE-Rückläufer
10.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Download Images (Bereitstellung max. 10)



Online, aber sicher!

Sicher im Internet – mit Chipkartenlesern. Kaum eine Erfindung in der Geschichte hat sich so schnell verbreitet wie das Internet. Täglich nehmen die Nutzerzahlen zu und neue Anwendungen schießen aus dem Boden.



Viele Dinge des täglichen Lebens – vom Einkauf über Behördengänge und Bankgeschäfte bis hin zur Pflege von Freundschaften – werden online bequem von Zuhause und zunehmend auch mobil von unterwegs erledigt. Aktuell sind 51 Millionen Bürger regelmäßig online. Das entspricht 72 Prozent aller Deutschen ab 14 Jahren. Über 28 Millionen Personen erledigen ihre Bankgeschäfte online. Damit nutzt beinahe jeder zweite Bundesbürger (45%) im Alter von 16 bis 74 Jahren Online-Banking.

Doch die neue digitale Welt ist nicht nur für User attraktiv, sondern auch für Kriminelle. Es mehren sich Betrug und Missbrauch im Netz. Mit einer gestohlenen digitalen Identität kann man im fremden Namen und auf fremde Rechnung online einkaufen oder Dinge ersteigern. Wirtschaftliche Schäden erleiden längst nicht nur große Unternehmen, sondern zunehmend auch Privatpersonen, die allzu freigiebig mit ihren persönlichen Daten im Internet umgehen.

Besonders stark zugenommen hat das so genannte Phishing im Zusammenhang mit Online-Banking. Die durchschnittliche Schadenssumme beträgt rund 4.000 Euro pro Fall.

Der Gesamtschaden im Bereich von Phishing im Online-Banking lag im Jahr 2013 bei 15 Millionen Euro* - die Tendenz ist steigend.

Deshalb sollten der Schutz der persönlichen Daten und ein verantwortungsvoller Umgang mit Internet-Technologien und elektronischen Medien höchste Priorität haben.

Chipkartenlesegeräte erhöhen die Sicherheit bei Internet-Aktivitäten. Keine andere Schutzmaßnahme erreicht dieses Niveau. Mit Chipkartenlesegeräten können Chipkarten, wie z. B. der neue Personalausweis oder Bankkarten, angesteuert und gelesen werden.

Sowohl das Bundeskriminalamt als auch die Europäische Zentralbank empfehlen den Einsatz von Chipkartenlesegeräten. Ein Hersteller von Chipkartenlesern ist das Unternehmen REINER SCT aus Furtwangen. Mit über 8 Mio. verkauften TAN-Generatoren und über 3 Mio. Chipkartenlesern ist REINER SCT führender Hersteller im Bereich der Chipkartenleser.

* Cybercrime, Bundeslagebild 2013, Bundeskriminalamt

Ein Gastbeitrag von:

REINER SCT

REINER SCT
Reiner Kartengeräte GmbH & Co. KG
Goethestraße 14
78120 Furtwangen

Tel.: +49 77235056 0

Über REINER SCT

REINER SCT entwickelt, fertigt und vertreibt seit 1997 Lesegeräte für Chipkarten. Das Unternehmen ist spezialisiert auf hochwertige Homebanking-Sicherheitslösungen für Banken und deren Kunden sowie auf intuitiv anwendbare Zeiterfassungs- und Zutrittskontrollsysteme für kleine und mittelständische Unternehmen.

Mit den neuen Chipkarten-Lesegeräten für den elektronischen Personalausweis ist REINER SCT Wegbereiter für den innovativen IT-Einsatz im öffentlichen Bereich.

REINER SCT entwickelt und produziert in Deutschland und bietet von Vertrieb bis Endkundenservice sämtliche Leistungen aus einer Hand. Das Unternehmen ist weltweit tätig und gehört zur REINER-Gruppe, die sich seit 1913 in Familienbesitz befindet. Es hat seinen Sitz in Furtwangen im Schwarzwald und beschäftigt 45 Mitarbeiter.



excellence in payments



GEVA Info

12. GEVA Infotag – Teil 1

Trotz erschwerter Bedingungen fanden mehr als 80 Prozent der angemeldeten Teilnehmer den Weg ins Frankfurter Sheraton Congress Center. Einige wenige scheuten die ungewisse Anreise mit der Bahn nicht, andere stiegen auf Auto oder sogar den Fernbus um.

Agenda des 12. GEVA Infotages

Neues von GEVA (1)

Martin Strauch
GEVA Business Solutions GmbH

MyBank – Das paneuropäische Ökosystem

Moritz von Widekind
Representative D-A-CH

Weiterentwicklung des Leistungsangebots im Massenzahlungsverkehr

Daniel Ferchland
Deutsche Bundesbank

ISO 20022- worldwide accelerating

Jolanda Schekermans
SWIFT

Payment Services Directive II

Johanna Wegner
BearingPoint

TARGET2 – ISO 20022 Migration

Johanna Wegner
BearingPoint

Neues von GEVA (2)

Sadri Sylva
GEVA Business Solutions GmbH

Sicherheit im Online-Banking

Andreas Dill
Reiner SCT

Diesmal gab es einige Hindernisse zu bewältigen, um am GEVA Infotag teilzunehmen. Der Streik der Lokomotivführer machte die Anreise mit der Bahn zu einer Lotteriedeckung. Die Aussicht auf eine schnelle Anfahrt war auch auf den Straßen nicht gegeben, da viele Berufspendler auf das Auto umgestiegen waren. Trotzdem konnten wir mehr als 60 Gäste am Veranstaltungsort begrüßen.

„Zahlungsverkehr aus allen Blickwinkeln – Perspektiven im Zahlungsverkehr während und nach SEPA“, lautete das diesjährige Motto beim 12. GEVA Infotag. Auf der wie immer interessanten und sehr informativen Veranstaltung wurde weniger das Thema SEPA beleuchtet. Vielmehr standen die neuen Herausforderungen im Zahlungsverkehr im Vordergrund und wurden aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachtet.

Martin Strauch, Vertriebsleiter Banking Systems bei GEVA, führte als Moderator durch den Tag. In seinem ersten Vortrag gab er einen kurzen Rückblick auf das Jahr 2014 sowie auf das erste Quartal 2015. Anschließend informierte er die Anwesenden über die zukünftigen gesetzlichen Änderungen und Erweiterungen, die in den Releasenotes 2015 für die beiden Versionen GEVA ZV/CorTraC /2 und GEVA ZV/CorTraC /3 enthalten sein werden.

Es folgte ein Ausblick auf die Planungen für 2016 bzw. 2017.

Für das Release des Jahres 2016 sind eine Überarbeitung der Bedieneroberfläche des .NET FatClients und neue Optionen für diverse Funktionen vorgesehen (z. B. Belegerfassung; Autovervollständigung, Recall-Funktion, Limitprüfung etc.). Natürlich wird auch die „IBAN only“ Option berücksichtigt. Weiterhin wird die Anzeige von SEPA-Kontoinformationen der Formate CAMT .052/.053/.054 überarbeitet.

Als nächster Redner stellte Moritz von Widekind, D-A-CH / MyBank, den Besuchern mit der Anwendung MyBank eine Infrastruktur mit E-Authorisierungslösung vor. Diese Lösung bietet in ganz Europa einen Kontenzugriff in Echtzeit.

MyBank, eine Initiative der EBA Clearing, wird Banken und Service Providern angeboten, die ihrerseits den Service ihren Endkunden anbieten können.

In seinem Vortrag „Weiterentwicklungen des Leistungsangebotes der Bundesbank im Massenzahlungsverkehr“ erläuterte Daniel Ferchland die von seinem Institut für die Zukunft geplanten Änderungen und Neuerungen.

Fortsetzung Seite 11



Neuigkeiten beim Bezahlen

Nicht nur im Zahlungsverkehr bei den Banken, auch beim Bezahlvorgang am PoS (Point of Sale) gibt es innovative Ansätze. Einige Beispiele können Sie nachfolgend lesen.



Paydirekt soll im November starten

Paydirekt ist die „Antwort“ der privaten Banken, der genossenschaftlichen Institute und der Sparkassen zum Bezahlendienst PayPal.

Unter Berufung auf eine interne Präsentation zu einem Spitzentreffen der Banken berichtet das Handelsblatt, dass die Hypovereinsbank (HVB) als erstes Geldhaus die Pilotphase eröffnen wird.

Während der Pilotphase von Paydirekt sollen nur Mitarbeiter von Paydirekt und der Pilotbanken die Möglichkeit erhalten, Paydirekt bei einigen Online-Shops zu nutzen. Die Pilotphase erfolgt voraussichtlich bis zum 3. November und der Start für den Dienst ist für den 8. November geplant. Anschließend soll Paydirekt für Privatkunden nutzbar sein.

Bezahlen nur auf Zuruf

Google präsentierte in San Francisco die neue Bezahlmöglichkeit „Hands Free Payment“. Dabei sagt der Käufer an der Kasse lediglich „Ich möchte mit Google bezahlen“. Die Hände sind frei fürs Einpacken und das Smartphone kann auch in der Tasche bleiben. Ein Erkennungsgerät prüft via Bluetooth, ob sich das Gerät des Google-Nutzers in unmittelbarer Nähe befindet. Im laufenden Jahr sollen Tests bei der Fastfood-Kette McDonald's und den Pizza-Outlets von Papa John's in San Francisco folgen. Mal sehen, wie oft die Pizza oder der Burger des Nachbarn an der Kasse in dieser Form bezahlt werden.

Neue Lösungen für B2B-Zahlungsverkehr

Nachdem viele private Nutzer bereits Bezahldienste wie PayPal, SOFORT Überweisung oder Click-and-buy nutzen, starten die Fin-Techs jetzt den Angriff auf Unternehmen. Firmen wie Traxpay oder Taulia wollen im Firmenkundengeschäft Fuß fassen; mit dem Slogan „Zahlungen rund um die Uhr in Echtzeit“ werben die Startups. Erweitert werden die Funktionen des Zahlungsverkehrs dabei auch mit umfangreichem Reporting- und Working-Capital-Tools.

Unternehmen begrüßen solche Lösungen, da eine direkte Zahlung garantiert wird und so der Prozess von Bestellung bis Lieferung optimiert werden kann. Einige Banken haben dies bereits erkannt; die Commerzbank hat sich an Traxpay beteiligt und die BBVA ist bei Taulia eingestiegen.

Überall mit Bitcoins zahlen ?

Es gibt mittlerweile Anbieter, die das Bezahlen mit Bitcoins möglich machen. Mit einer App dockt man sich an die Kartensysteme mittels NFC an und kann mit Bitcoins, die in die lokale Währungen getauscht werden, an jedem Kassenterminal, das NFC-Kreditkarten akzeptiert, bezahlen. Zukünftig könnte man dann Brot, Käse und Wurst mit Bitcoins bezahlen.

Moderne Technik !

Mit der Kreditkarte das Auto öffnen

Auf der Consumer Electronics Show in Las Vegas wurden Kreditkarten mit der einzigartigen Schlüsselfunktion schon angekündigt. Ab Juli 2015 sind die Kreditkartenmodelle für BMW und Mini zum Öffnen des Fahrzeugs beim Carsharing Anbieter DriveNow erhältlich. Die Kreditkarten mit der innovativen Funktion funktionieren auf Basis der NFC-Technologie. Die Karte ist mit einem online Kartenkonto verknüpft, so dass Karteninhaber die Kreditkarte auch für Einkäufe nutzen können.

Geldautomat erkennt den Kunden

In China wurde jetzt ein Geldautomat mit Gesichtserkennung vorgestellt. Fremde Kunden, die die Bankkarte verwenden, werden an diesem Geldautomaten kein Geld abheben können, selbst wenn sie die Geheimzahl kennen. Der Geldautomat verfügt über eine Kamera, die Bilder von Gesichtern aufnimmt und mit den gespeicherten Fotos der Kunden abgleicht.

Der Karteninhaber soll auch identifiziert werden können, wenn sich die Gesichtszüge verändert haben.

Ziel ist es, die Finanzkriminalität einzudämmen.



IBAN in einfach: DBAN – Der Konto- und Bezahlcode für Überweisungen

Ein Gastbeitrag von Michael Scholz, Gründer und Geschäftsführer der ementexx GmbH.

Zur Person :

Michael Scholz

Michael Scholz ist seit über 20 Jahren Experte für den elektronischen Zahlungsverkehr und seit 2003 Geschäftsführer und Hauptgesellschafter der ementexx GmbH.

Bereits 1997 nahm er seine selbstständige Tätigkeit als freiberuflicher Anwendungsentwickler und Projektmanager für die Optimierung von Zahlungsverkehrsprozessen auf.

Sein Engagement führte im Jahr 2000 zur Gründung der SC-Data GmbH, der heutigen cogon AG, einem Lösungsanbieter für Electronic Banking und Cash-Management-Lösungen. Michael Scholz begleitete die cogon AG bis Anfang 2012 sowohl als Vorstand als auch als Hauptaktionär.

Die ementexx GmbH wurde 2003 als SC-Data IT Services GmbH gegründet und sieben Jahre später umbenannt.

Die vom europäischen Komitee für Banken-Standards (ECBS) entwickelte IBAN ist ohne Frage eine gute Sache. Sie vereinfacht die Auftragsabwicklung im europäischen Zahlungsverkehr und mit der enthaltenen Prüfziffer ist es erstmals möglich, Zahlungsaufträge noch vor der Durchführung auf Richtigkeit der Bankverbindung zu prüfen. Die IBAN minimiert damit Fehlüberweisungen und beschleunigt den Transaktionsprozess. Die Komplexität der IBAN hat jedoch ihren Preis: Sie ist unhandlich, umständlich und kompliziert!

Eine weitaus bequemere Lösung für Transaktionen stellt die ementexx GmbH nun mit einer IBAN-Weiterentwicklung vor – der DBAN.

Auf den ersten Blick ist der Unterschied zwischen IBAN und DBAN nur ein einziger Buchstabe; de facto liegen jedoch Welten zwischen den beiden Konzepten: Eine DBAN (Dynamic Bank Account Number) ist eine vereinfachte Darstellung der IBAN, die aus dem 22-stelligen Zahlensalat eine Art E-Mail-Adresse macht. Statt bei einer Online-Überweisung mühsam die „DE08700101001234567890“ als Zahlenreihe einzutippen, genügt „michael.scholz#myDBAN.de“ als Eingabe.

Diese DBAN dient genau wie die IBAN als einzigartige Kennung für ein hinterlegtes Konto.

Neben den Informationen wie Zahlungsempfänger, IBAN und BIC können DBANs jedoch zusätzlich einen Verwendungszweck sowie den Betrag beinhalten – wenn die DBAN entsprechend angelegt wurde. Das bedeutet, dass beim Online-Banking lediglich die DBAN eingegeben werden muss und alle anderen für die Transaktion relevanten Informationen automatisch ergänzt werden. So spart die DBAN doppelt Zeit.

Für den Zahler bedeutet die DBAN eine deutlich bequemere Überweisung und eine noch geringere Fehlerquote. Statt die Ziffern der IBAN mühsam einzeln vom Rechnungsbogen abzutippen, lässt sich die „sprechende“ DBAN einfach einprägen und verwenden. Dies ist vergleichbar mit Internetadressen – heute kommt niemand mehr auf die Idee, eine Website anhand einer technischen IP-Adresse wie 217.148.4.43 aufzurufen, wenn man stattdessen den Klarnamen „knp.ch“ eintippen kann. Die DBAN macht die Eingabe von IBAN und BIC überflüssig, wodurch Überweisungen schneller und vor allem zuverlässiger getätigt werden können.

Privatpersonen und Unternehmen können sich mit nur wenigen Klicks selbst eine DBAN anlegen, die sie als Ersatz oder Ergänzung zur IBAN an ihre Rechnungsempfänger übermitteln: Sie kann einerseits mit



der Eingabe der Kontoinformationen unter myDBAN.de mit nur wenigen Klicks selbst erstellt werden.

Andererseits kann ein eigener DBAN-Server direkt im Unternehmen implementiert oder ein gehosteter DBAN-Service genutzt werden. Neben der Domain „myDBAN.de“ können Firmen auch die eigene Internet-Domain (in der Regel den Firmennamen) als DBAN-Endung wählen – rg10001#xycompany.de zum Beispiel.

Unternehmen profitieren bei der Verwendung der DBAN nicht nur indirekt davon, dass sie ihren Kunden mit einem modernen Tool die Überweisung entscheidend vereinfachen, sondern auch direkt durch die Reduzierung nicht oder falsch eingegangener Überweisungen, denn diese werden mit der DBAN auf ein Minimum reduziert – was gerade für Unternehmen mit hohem Rechnungsaufwand eine große personelle und finanzielle Entlastung bedeutet.

Ein weiterer Vorteil: Kunden müssen nicht über neue Bankverbindungen informiert werden, da die Unternehmen immer nur das hinterlegte Konto ändern müssen, nicht die DBAN selbst. Diese bleibt auch bei einer neuen Kontoverbindung gleich.

Die Verwendung der DBAN ist nicht beschränkt und kann daher überall genutzt werden, z. B. in Online-Portalen, Banking Produkten, Mobile Apps, ERP-Systemen. Bei einigen Banken ist die DBAN bereits in das hauseigene Online-Banking integriert, andere befinden sich in der Vorbereitungen.

Kooperationen mit unabhängigen Herstellern von Bankensoftware wie windata oder dem Textbaustein- und Autotexttool PhraseExpress, helfen zusätzlich bei der Verbreitung der DBAN. Die Software des Frontend-Spezialisten Hartter Group, die von Commerzbank, Postbank, Landesbank Berlin oder der Hamburger Sparkasse eingesetzt wird, nutzt ebenfalls die ementexx-Lösung.

Doch auch, wenn die DBAN nicht direkt im Online-Banking einer Bank implementiert ist, steht einer Nutzung nichts im Wege: Möglich macht dies der „DBAN Form Typer“. Das Autotexttool wird einmalig auf dem Computer des Nutzers installiert und ersetzt anschließend automatisch die im Online-Banking eingegebene DBAN durch die hinterlegten Kontoinformationen. Damit kann die DBAN in allen deutschen Online-Banking-Anwendungen und -Portalen zum Überweisen uneingeschränkt genutzt werden.

Alternativ können Überweisungen mit der DBAN jedoch auch immer über das Online-Portal myDBAN.de oder die DBAN Pay App getätigt werden. Auf diese Weise ist es nicht notwendig, für eine Transaktion den Umweg über das Online-Banking der Hausbank zu gehen. Ist beispielsweise die DBAN Pay App einmal installiert, genügt ein Klick zum Öffnen und die Eingabe der DBAN – schon ist die Transaktion angewiesen.

Überweisungen und Lastschriften zählen zu den am häufigsten genutzten Zahlverfahren. Es muss deshalb das Ziel sein, diese weiter im Hinblick auf Handling und Convenience zu verbessern.



IBAN – die Schreckliche

Ursprünglich stand die Zeile als Überschrift über einer Glosse der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung („Das Ding“ von Imre Grimm) zur Einführung der „kundenfeindlichen Nummer“, die man seit SEPA für die Überweisung benötigt. Viele Medien griffen damals die Überschrift auf, um vor der Unübersichtlichkeit und den daraus resultierenden Folgen zu warnen. Heute findet man keine Schlagzeile mehr.

Die meisten Verbraucher haben sich mittlerweile daran gewöhnt. Viele Hilfestellungen wie die Aufteilung der IBAN in 4er Blöcken zur besseren Lesbarkeit oder die Prüfung der IBAN im Online-Banking haben das befürchtete Chaos verhindert.

Eine möglich Alternative zur IBAN ist z. B. die DBAN, wie sie in nebenstehendem Artikel beschrieben wird.

Vielleicht gibt es demnächst auch ganz andere Alternativen, die einen andere Grundlagen benötigen. Der Markt ist durch alternative Zahlungsmethoden in Bewegung – also warten wir es ab.

Instant Payments – Sofortzahlungen

Wer gedacht hat, dass nach der Einführung von SEPA-Überweisungen und SEPA-Lastschriften Ruhe einkehrt, sieht sich getäuscht. Instant Payments ist in aller Munde.

Markt Info

Was sind Instant Payments?

Instant Payments können 24 Stunden täglich an sieben Tagen der Woche (24/7) innerhalb von Sekunden getätigt werden.

Dabei soll die Nachricht an die Bank des Zahlungspflichtigen übermittelt, die Ausführung dem Zahler bestätigt, das Konto des Zahlers belastet und die Zahlung direkt auf dem Konto des Empfängers zur Verfügung gestellt werden.

Das heißt der Empfänger kann sofort über den Betrag verfügen.

Aktionen sollen über alle derzeitigen und zukünftigen Kanäle möglich sein - am POS (point of sale), als P2P-Zahlung (Person to Person via App), als NFC Vorgang (Bezahlung per Smartphone über Funk), per Internetportal, über Drittanbieter oder als Zahlungsmittel bei Lieferungen und Leistungen.

Solche Zahlungssysteme gibt es bereits in Dänemark, in Finnland, in Schweden, in Norwegen, in Polen, in Großbritannien, aber auch in Mexico, Brasilien, Singapur und demnächst in Australien.

Damit der Zahlungsverkehr einheitlich bleibt, sollten existierende nationale Systeme interoperabel agieren können, besser wäre allerdings eine gesamteuropäische Lösung.

Es bilden sich unterschiedliche Anforderungen an Instant Payments heraus.

Die Kundenforderungen:

- Nutzbar bei allen Geschäftsvorfällen (privat, geschäftlich, online)
- Vielfältige Einsatzmöglichkeit (Internet, Apps, Karten, Online Banking)
- Sehr hohe Sicherheit (Betrug)
- Bezahlung ohne Zugriff auf die Kontodaten des Zahlers (Konto-Verbindung)

Forderungen von Unternehmen und Handel:

- Nutzung durch viele Kunden
- Einsatz in bestehenden Zahlungsmethoden (POS, Internet etc.)
- Zahlung bei Lieferung
- Ersatz der Bargeldzahlung
- Kostengünstige Abwicklung
- Direkte Verbuchung

Die Prozesse:

- Initiierung der Zahlung
- Messaging (Clearing)
- Settlement

Daten wie Konto des Zahlungsempfängers, Betrag, Verwendungszweck und weitere benötigte Informationen werden entweder manuell eingegeben und/oder automatisch übermittelt. Die Vorteile gegenüber existierenden Verfahren liegen in der direkten Verbuchung und der sofortigen Verfügbarkeit durch den Kontoinhaber.

Was muss sich bei den Banken ändern?

Die Buchungssysteme müssen modernisiert oder neue Systeme eingesetzt werden, damit auch die Verfügbarkeit in Echtzeit erfolgen kann.

Wie sieht die Zukunft aus?

Bisher sind es Drittanbieter wie PayPal, MyWallet, Yapital und viele andere, die den Markt mit „Echtzeitzahlungen“ bedienen.

Die sofortige Verfügbarkeit des Betrages steht bei deren Geschäftsmodell im Vordergrund, da immer mehr Geschäfte online und über das Smartphone abgewickelt werden.

So sieht es aktuell aus: Der Handel wartet ab, bis ausreichend Kunden diese Zahlungsform nutzen möchten, der Verbraucher hingegen wartet seinerseits, bis der Handel diese Option anbietet und die Banken wiederum stellen die Frage nach den Kosten und wer sie trägt.

Dieser Kreis kann nur dadurch durchbrochen werden, dass mittels neuer Plattformen Möglichkeiten zur Sofortzahlung geschaffen werden.

Fazit

Instant Payments werden kommen! Es gibt bereits einige Initiativen, die 2016/2017 einen solchen Dienst zur Verfügung stellen wollen.

Wir sind für Sie unterwegs, um rechtzeitig mit unseren Lösungen "ready" zu sein.



12. GEVA Infotag – Teil 2

Themen rund um den Zahlungsverkehr wurden von Referenten der Deutschen Bundesbank, der EBA, S.W.I.F.T. und BearingPoint behandelt.

Fortsetzung von Seite 6

Wichtige Aspekte des Bundesbankinspektors waren z. B. die Betriebsaufnahme des SCC-Dienstes, dem Service zur Abwicklung von Karteneinzügen auf Basis der Schema-dateien des SEPA CARD CLEARING und der geplanten Umstellung der Scheckverrechnung auf das XML-Format. Ein besonderes Augenmerk legte er auch auf die zukünftige Releaseplanung des EPC.

Jolanda Schekermans, SWIFT, gab den teilnehmenden Personen einen Überblick der weltweit gestarteten Initiativen des globalen Standards ISO 20022. Über 200 Initiativen in 90 Ländern nutzen oder werden das XML-Format für Payments, Securities, Trade Service, Foreign Exchange und Cards nutzen. Auch TARGET2 wird im Jahr 2017 auf SWIFT-MX-Nachrichten migriert. Zu einem späteren Zeitpunkt werden auch alle anderen SWIFT-Nachrichten folgen.

In ihrem Vortrag „Payment Services Directive II – Erwartete rechtliche Änderungen im Zahlungsverkehr“ informierte Frau Johanna Wegner, BearingPoint, über die zukünftigen rechtlichen Änderungen durch die PSD II und zeigte mögliche Umsetzungsszenarien in den Instituten auf.

In ihrem zweiten Vortrag „MX-Migration – Mögliche Strategien für TARGET2“ vertiefte Johanna Wegner die Aussagen von Frau Schekermans.

Auch bei diesem Vortrag wurde nach einer kurzen Einführung auf mögliche Auswirkungen in den Instituten eingegangen.

Sadri Sylva, GEVA, setzte mit dem Vortrag „Software as a Service“ (SaaS) und dem Ausblick über weitere Entwicklungen im Zahlungsverkehr die Vortragsreihe fort.

Lösungen von FinTechs, Kryptowährungen und E-Wallets standen dabei im Vordergrund seiner Ausführungen. Herr Sylva zeigte auf, dass GEVA sich auch mit diesen Themen beschäftigt, um den Kunden und Interessenten in diesen Bereichen in naher Zukunft Lösungen anbieten zu können.

Im letzten Beitrag informierte Andreas Dill, Reiner SCT, über die Sicherheit bei Chipkartenlesern (hierzu mehr auf Seite 5).

Neben den informativen Vorträgen war auch wieder genügend Zeit für einen Gedankenaustausch der Teilnehmer untereinander - ein nicht unwesentliches Merkmal unserer GEVA Infotage - vorhanden.

Abgesehen von der erschwerten Anreise einiger Teilnehmer (was wir nochmals sehr bedauern), freuen wir uns über eine gelungene Veranstaltung, was die positiven Bewertungen bestätigen. Hierfür bedanken wir uns nochmals bei allen unseren Referenten.

Wir freuen uns darauf, Sie im nächsten Jahr zu unserem 13. Infotag in Frankfurt begrüßen zu dürfen.



Termine 2015

02.09.2015 - 03.09.2015

Handelsblatt Jahrestagung
Banken im Umbruch
Frankfurt/Main

www.Handelsblatt.com

12.10.2015 - 15.10.2015

SIBOS
Singapore

www.sibos.com

16.11.2015 - 20.11.2015

18. EURO Finance Week
Frankfurt/Main

www.eurofinanceweek.com

Termine 2016

03.05.2016

13. GEVA Infotag
Frankfurt/Main

www.gevabs.de



Zahlungsverkehrsnachfragen effizient und kostengünstig bearbeiten

Die Bearbeitung von Nachfragen erzeugt Kosten für Banken und stellt sich im Praxisbetrieb aufwendig dar. Eine an GEVA Systeme angebundene Case Management Lösung kann Abhilfe schaffen.

Impressum

Herausgeber

GEVA Business Solutions GmbH
Pascalstraße 12
52076 Aachen

Telefon

+49 2408 60770 - 0

Fax

+49 2408 60770 - 44

E-Mail

vertrieb@gevabs.de

Handelsregister

HRB 12518

UST-ID

DE 814059753

Geschäftsführer

Uwe Klatt

Zahlungsverkehr als Produkt steht schon lange unter Margendruck. Die SEPA-Umsetzung hat für alle Beteiligten erhebliche Arbeitsaufwände und Kosten verursacht. Zusätzlich wurde die Preisgestaltung aus politischen Gründen eingeschränkt. Kosten einer SEPA-Transaktion dürfen maximal so hoch sein, wie die einer Inlands-Transaktion. Der Druck wird gerade im regulatorischen Umfeld durch Auflagen weiter erhöht.

Ungeachtet davon werden Zahlungsnachfragen weiterhin mit den gleichen Methoden und Techniken bearbeitet wie früher. Mit sinkenden Entgelten für Zahlungstransaktionen sind die realen Kosten für eine Nachfrage jedoch erheblich höher als zuvor.

Die Bearbeitungen von Nachfragen spielen sich oft in einem schlecht integrierten Umfeld mit vielen manuellen Prozessschritten ab. SEPA-Zahlungen erfolgen automatisiert, Reklamationen hingegen werden allerdings überwiegend noch mittels Fax abgewickelt.

Der Alltag ist geprägt von manueller Aktenführung, nicht standardisierten Textbausteinen oder manuell erstellten Faxformularen. Transaktionen, zu denen eine Reklamation gehört, werden meist manuell recherchiert und Daten im besten Falle per "Copy/Paste" in Formulare übertragen. Überwachung oder Mahnungen erfolgen ebenfalls oft manuell.

Erfahrungsgemäß kommt es bei der Einführung neuer Produkte häufig in der Startphase zu einer höheren Anzahl an Reklamationen. Die Folge sind permanent überlastete Reklamationsteams. Schaut man sich die Produktionskosten für Zahlungen an, so spielen gerade die Kosten für die Reklamationsbearbeitung eine sichtbare Rolle. Auf Grund fehlender Nachweise können diese Kosten nicht einfach an den Verursacher weitergegeben werden.

Die Einbettung eines intelligenten Case Management Tools mit Integration in die GEVA-Welt löst die beschriebenen Probleme zügig und nachhaltig.

Die Vorteile:

- Integration statt manueller Bearbeitung
- Intelligente, prozessgesteuerte Abwicklung
- Anbindung an SWIFT und E-Mail
- Auto-Recherchen von betroffenen Transaktionen
- SEPA-konformes Handling von R-Transaktionen
- Reporting für Weiterbelastung von Kosten an den Verursacher

Reklamationen als Service mit PINQ – einer Lösung der SYRACOM AG. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.SYRACOM.de.